

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Carmen Jelinek, Dekanin
Kaufungen

10.12.2008

Glück oder Unglück?

Kurz vor seinem 65. Geburtstag hielt ein Pfarrer seinen Abschiedsgottesdienst in der Gemeinde, in der er tätig war. In der letzten Zeit wurde er häufig gefragt, wie es ihm denn nun gehe so kurz vor dem Ruhestand. Er sagte ganz nüchtern: „Meine Aufgabe ist erfüllt.“

Ich meine: „Eine Aufgabe vollendet zu haben ist das eine, aber die Gefühle, die sich mit dem Abschied von Aufgaben und damit vor allem von den Menschen im bisherigen Wirkungskreis verbinden und die auch mit der Perspektive eines neuen Anfangs kommen, das ist noch etwas anderes.“ Ist man unglücklich, dass mit 65 Jahren oder vielleicht sogar schon früher der berufliche Gang vorgeschriebener Maßen in den sogenannten Ruhestand führt, oder ist man glücklich, endlich Zeit für Dinge zu haben, die man selbst aussuchen kann? Vielleicht ein bisschen von Beidem.

Ich denke, so eindeutig kann man die Frage nach der Bedeutung von Lebensabschnitten oder auch Erfahrungen nicht beantworten. Vielleicht nicht sofort und gleich. Vielleicht eher im Nachhinein. Von Adalbert Ludwig Balling stammt die Geschichte von einem Bauern, dem eines Tages sein Pferd davonlief. Die Nachbarn hatten Mitleid mit ihm und sagten: „Du Ärmster! Dein Pferd ist weggelaufen; welch ein Unglück!“ Er antwortete: „Wer sagt denn, dass dies ein Unglück ist?“ Und tatsächlich kehrte nach einigen Tagen das Pferd zurück – und brachte ein Wildpferd mit. Da sagten die Nachbarn: „Erst läuft dir das Pferd davon – und dann bringt es noch ein zweites mit! Was hast du bloß für ein Glück!“ Der Bauer schüttelte den Kopf: „Wer weiß, ob das Glück bedeutet?“ Das Wildpferd wurde von seinem ältesten Sohn eingeritten; dabei stürzte er und brach sich ein Bein. Die Nachbarn eilten herbei und sagten: „Welch ein Unglück!“ Der Landmann gab zur Antwort: „Wer will wissen, ob das ein Unglück ist?“ Kurz darauf kamen die

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Carmen Jelinek, Dekanin
Kaufungen

10.12.2008

Soldaten des Königs ins Dorf und zogen alle jungen Männer für den Kriegsdienst ein. Den ältesten Sohn des Bauern ließen sie zurück – mit seinem gebrochenen Bein. Da riefen die Nachbarn: „Was für ein Glück! Dein Sohn wurde nicht eingezogen!“ Der Bauer: „Wer sagt denn, dass dies ein Glück ist?“

Wie man etwas empfindet, die Wertung, sie hängt wohl sehr vom augenblicklichen Eindruck ab und vom Zusammenhang, in dem wir das Erlebte betrachten. In der Bibel beim Prediger Salomo heißt es (Kapitel 3): „Alles hat seine Zeit...nur das der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende.“ All die Eindrücke, die wir jetzt gerade haben, sind zunächst einmal vorläufige, die Gott in einen großen Zusammenhang stellt. Zugleich bin ich mir sicher: Unser Anteil an Gottes neuer Welt, die sich in Gerechtigkeit, Wohlergehen und Frieden widerspiegelt, ist wichtig.